Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 30 (1952)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

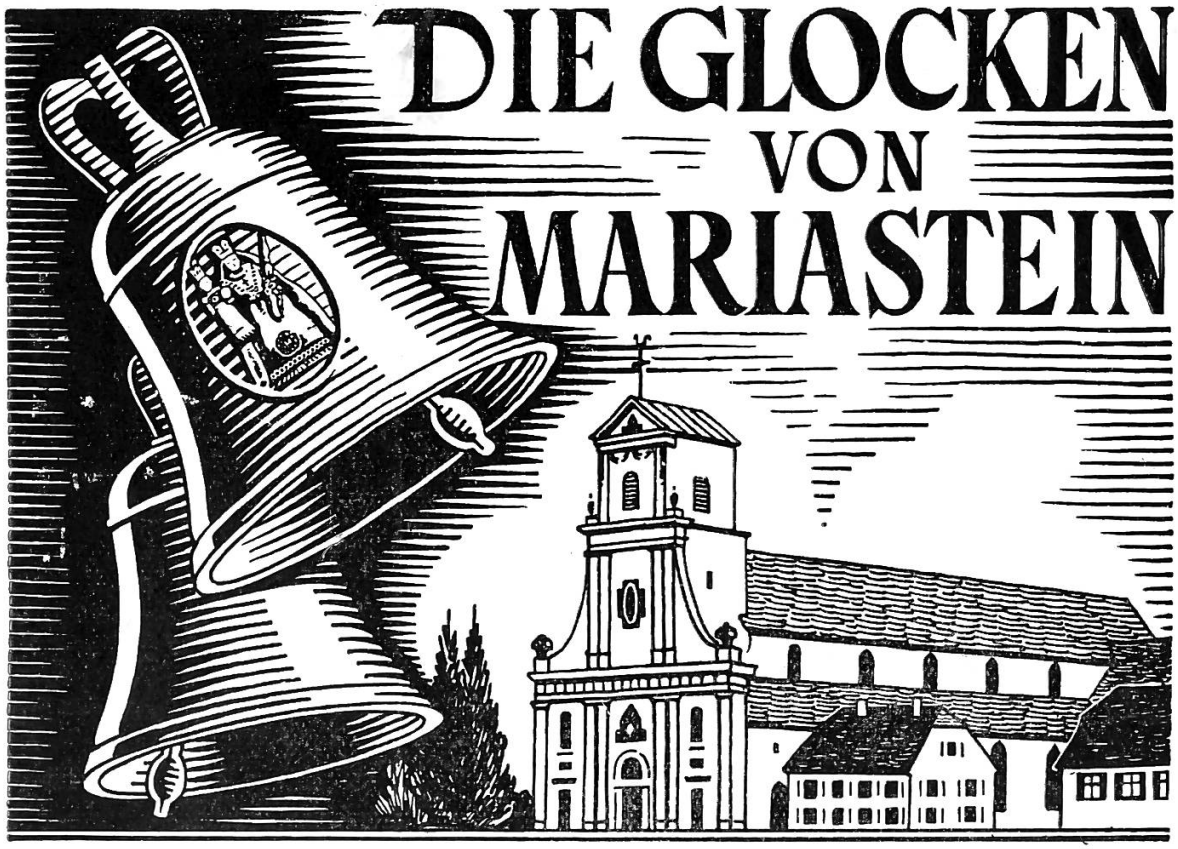
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 4.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 2 Mariastein, August 1952 30. Jahrgang

Königin, in den Himmel aufgenommen

„Ziehe uns an Dich, durch Deine Liebe, und zeige uns dereinst Jesus, die gebenedeite Frucht Deines Leibes, o gütige, o milde, o süsse Jungfrau Maria"! Gebet Pius XII.

Gottesdienstordnung

17. Aug.: 11. So. n. Pfg. Evgl. von der Heilung eines Taubstummen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
19. Aug.: Di. **Zweiter Krankentag in Mariastein.** Das Gnadenbild U. Lb. Frau vom Stein wird auf den Agatha-Altar übertragen. Hl. Messen von 5.30 bis 8.30 Uhr in der Basilika. Gleichzeitig Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. 9.30 Uhr: Erste Predigt, dann Maurus-Segen und Hochamt für die Kranken. Von 12 bis 13.00 Uhr wird die Kirche zwecks besserer Durchführung für die Pilger geschlossen. 13.00 Uhr: Rosenkranz. 14.000 Zweite Predigt, dann Aussetzung des Allerheiligsten und Segnung der Kranken, dann Segensandacht
20. Aug.: Mittwoch. Fest des hl. Bernhard. Besonderer Krankentag für das Elsass mit Gottesdienst wie am Tag zuvor.
24. Aug.: 12. So. n. Pfg. und Fest des hl. Apostels Bartholomäus. Evgl. vom Pharisäer und Zöllner. Gottesdienst wie am 17. Aug.
25. bis 28. Aug.: Konvent-Exerzitien.
26. Aug.: Di. Jahrzeit für Abt Augustin Rotkenflue sel. 8.00 Uhr: Totenoffizium, anschliessend Pontifikal-Requiem. 15.00 Uhr: Ges. Vesper. Abends 20.15 Uhr: Complet, dann Aussetzung, Miserere, Segen und Parce Domine.
27. Aug.: Mi. Fest des hl. Gebhard. 8.00 Uhr: Levit. Hochamt. 15.00 Uhr: Ges. Vesper. Abends 20.15 Uhr: Complet, dann Aussetzung, Miserere, Segen und Parce Domine.
28. Aug.: 13. So. n. Pfg. Evgl. von der Heilung eines Aussätzigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. 14.30 Uhr: Vesper, dann Pfarreiwallfahrt von Heiliggeist, Basel mit Predigt und Segensandacht.
2. Sept.: Di. Jahrzeit für die verstorbenen Priester unseres Klosters mit Totenoffizium und feierlichem Requiem um 8.30 Uhr.
3. Sept.: 1. Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug.** Hl. Mesen von 5.30 bis 9.00 Uhr. 10.00 Uhr: hl. Amt. Anschliessend Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 14.30 Uhr: Rosenkranz. 15.00 Uhr: Predigt, dann ges. Vesper mit sakramentalem Segen. Vor- und nachher Gelegenheit zur hl. Beicht.
5. Sept.: Herz-Jesu-Freitag mit Sühnekommunion.
6. Sept.: Priester-Sa. mit Aufopferung von Gebet und Kommunion für gute Priester.
7. Sept.: 14. So. n. Pfg. Im Evgl. warnt Jesus vor übertriebenen Lebenssorgen. Hl. Messen von 5.30 bis 8.00 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Um 15.00 Uhr kommt die Pfarreiwallfahrt von Neuallschwil: Vesper, kurze Predigt und Segensandacht.
8. Sept.: Mo. **Fest Mariä Geburt,** wird in Mariastein als Feiertag begangen. Hl. Messen von 5.30 bis 8.00 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Feierliche Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
14. Sept.: 15. So. n. Pfg. und **Fest Kreuzerhöhung.** Pfarreiwallfahrt von Oberwil. Der H. H. Pfarrer zelebriert das Hochamt, wozu der Pfarreichor singt. Evgl. von der der Totenerweckung des Jünglings von Naim. Hl. Messen von 5.30 bis 8.00 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen uid Salve.
15. Sept.: Mo. Zweites **Fest der Sieben Schmerzen Mariä.** Die Bittgänge von Kreuzerhöhung werden heute nachgeholt. Nach deren Ankunft ca. 7 Uhr hl. Stillmessen; Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Feierliche Vesper.

Mitteilung betr. Krankentag:

Man beachte wohl, dass im August zwei Krankentage abgehalten werden, der erste am Dienstag, den 19. August für Kranke aus der Schweiz, der zweite am Mittwoch, den 20. August für Kranke aus dem Elsass. Kranke aus der Schweiz die sich daran beteiligen wollen und eine Ausweiskarte für einen reservierten Platz in der Kirchenbank, für einen Lehn- oder Liegestuhl wünschen, melden sich rechtzeitig schriftlich bei der Wallfahrtsleitung. Kranke aus dem Elsass melden sich an Mlle. L. Bowé, 10 rue St-Georges, in Thann, nicht an die Wallfahrtsleitung Mariastein.

Zum Krankentag!

Die Mutter des Trostes grüsst all die lb. Kranken aus Nah und Fern, die sich jetzt schon auf die Gnadenstunden zu Füssen der hohen und mächtigen, lächelnden Mutter im Stein freuen!

Maria grüsst aber auch alle jene Kranken, die nicht mehr die Wallfahrt zur Gnadenmutter wagen dürfen. Ihrer wird ja auch am Krankentag im Gebete besonders gedacht!

Die Welt von heute braucht das Apostolat der lb. Kranken! Ach, leider musste ich schon oft das verzagte Wort hören: „Wenn man krank ist, ist man ein unnützer Mensch!“ oder: „Für was bin ich noch auf Erden?“ —

Solche und ähnliche Worte kommen aus einer melancholischen Stimmung der Seele; sind das Resultate grübelnden Nachdenkens; sind die bittere Frucht eines gewissen Minderwertigkeitsgefühls!

Goldige, sonnige Seelen nehmen ein richtiges Verständnis mit in die Leidensstunden des Lebens, und verstehen es, auch anderen von der Nützlichkeit der Leiden zu überzeugen. O, bedenken wir es wohl, nicht die Hochherzigkeit im äusseren Wirken, nicht die Hochherzigkeit in der Verteidigung des Glaubens, sondern die Hochherzigkeit im Kreuztragen ist das entscheidende Merkmal der Tugend und Heilandsliebe.

Nicht wahr, wenn die edle Olive zermalmt wird, dann spendet sie das heilende Oel, wenn die reife Traube gepresst wird, dann fliesst der gute Wein, wenn der Balsam zerrieben wird, dann gibt er den erquickenden Duft. — Ebenso kommt der Edelgehalt eines Menschen im geduldigen Leiden zum Vorschein. Und gar mancher hat das Ziel seines Wirkens erst im Leiden erfasst!

Kommt daher, lb. Kranken, und schöpft neuen Leidensmut zu Füssen der lächelnden Mutter im Stein! Bedenket es wohl, das Wort vom Kreuz und dem Gekreuzigten mahnt uns alle den Kreuzweg des Lebens zu gehen, vor der Kreuzesfahne nicht zu flüchten und vor dem Kreuztragen nicht zurückzuschrecken.

Und nicht wahr, lb. Kranken, wir wollen doch als Christen verdienstlich leiden und einmal für unsere Leidensarbeit Ewigkeitswerte einheimsen. Darum komme und danke der lb. Gnadenmutter für die schon überstandenen Leiden, hole dir aber auch Mut und Kraft zu neuem Dulden und Tragen! Bedenke aber:

„Nicht jeder kann ein Kronleuchter sein —
den Festsaal rings bestrahlend mit freudehellem Schein
Es ist ein Licht auch lohnend hingestellt,
wenn es am Alltag scheint in eine kleine Welt.
Wenn eine Dunkelheit es tröstlich darf erhellen,
Sollst du es frohgemut auf deinen Leuchter stellen.
Das Krankenlicht in stiller Nacht
hat manchem Dulder letzte Freud‘ gebracht. —
Dass deiner Leuchte nie ihr Licht gebricht,
stell sie ganz zum ew‘gen Licht!
und stell sie auch zur Mutter im Stein
Sie führt dich einst zum Himmel ein!“

P. M. G. B.

Hebe ihren Blick zum Bild der Mutter *Zum Krankentag*

Willst du nicht der Kranken fromm gedenken?
Sieh' ein Werk ist's der Barmherzigkeit,
Krankendienst ist Gottesdienst, sein Wirken
Ist von Gott gesegnet und geweiht.

Bruder, Schwester des Herrn Jesus Christus
Sollte jeder Kranke für dich sein,
Und vom Heiland einen Gruß der Liebe
Bring' aus tiefstem Herzen ihm herein.

Helfen wolltest willig du und gerne
Durch fürbittendes und gläubiges Fleh'n,
In dem Willen trostbereiter Güte,
Also sollst du zu den Kranken geh'n.

Und sie klammern sich in ihren Aengsten
Wohl an dich in ihrer Einsamkeit;
Willst du nicht Geduld mit ihnen haben
Und ein Mitempfinden für ihr Leid?

Um sie grauen bange Oelbergstunden,
Oede Tage der Verlassenheit,
Wo unendlich langsam schleicht der Zeiger,
Träge und verdrossen tropft die Zeit.

Sind sie fremd dir, sollst doch lieb sie haben,
Du verschenkst so viel an Güte ja,
Darum sei dein Herz und deine Sorge
Auch für sie bereit und immer da.

Und wenn all' ihr Sehnen, all' ihr Hoffen
Trostlos sich in Bitterkeit verlor,
Hebe ihren Blick zum Bild der Mutter,
Die das Heil der Kranken ist, empor.

Dann ist Krankendienst ein Strahl der Liebe,
Gottbegnadete Barmherzigkeit;
Segen träuft hinein in jede Stunde,
Die du diesem heiligen Werk geweiht.

Maria Pohl

Einen freudigen Geber hat Gott lieb!

Ich weiss nicht, je mehr ich der Gnadenmutter von Mariastein ins immer lächelnde Antlitz blicke, desto mehr scheint sie mir zuzurufen: „Einen freudigen Geber hat Gott lieb!“ (2. Cor. 9, 7.) Freude ist ja ein edles Geschenk, so man sie in das Herz anderer senkt! Und: Freude, die man anderen gibt, kehrt ins eigene Herz zurück!

O, es ist etwas Herzliches und Gewinnendes um diese freudig lächelnde Liebe, die uns aus dem Antlitz der lächenden Mutter im Stein entgegenstrahlt. Es lädt zur Nachahmung ein.

Ein Freudenblümlein blüht hoch droben auf den Bergen, in den Ritzen des harten Felsgesteins. Es ist nicht das Vergissmeinnicht, das uns allen wohlbekannt, nein, es ist das Edelweiss, dieses so genügsame Blümlein der Alpenfirnen, das so recht ein Sinnbild edelster Freude ist. Die Freude ist gleichsam so ein Edelweiss unter den Tugenden.

Ihr kennt gewiss das Edelweiss; wenn nicht, dann habt ihr doch gewiss schon dessen so tiefsinnigen Namen gehört und ihr wisst, dass es in einsamer Höhe, an dürftiger, felsiger Stelle wächst und herrlich gedeiht und durch seine schlichte Schönheit das Herz derer erfreut, die in seinen Besitz gelangen. Dünn und hager ist sein Stengel, wenig Blätter zur Seite tragend, die herb und schmal, lanzenförmig gestaltet sind und ein einziger weisser Stern ist seine Blumenkrone. Gerade dieser einzigartige weisse Stern, dieser Blumenstern ist das freudig-liebliche an diesem seltenen und doch so vielbegehrten Blümlein, der ihm gewiss auch den tiefsinnigen Namen „Edelweiss“ eingetragen hat und der so anziehend auf das Menschenherz wirkt. Und glaube mir, die Freude, selbstgepflückte Edelweiss zu besitzen und anderen verschenken zu können, ist so gross, dass mancher schon sein Leben auf das Spiel gesetzt hat, um in deren Besitz zu kommen. Ist es doch ein waghalsiges Unternehmen, an senkrecht abfallender Bergwand dieses seltene Blümlein zu pflücken. —

Nun denn, lieber Leser, hoch über den Abgründen sinnlicher Freuden wächst das Gottesblümchen, das Edelweiss edler, liebender Freude; und nur die, so sich in der Hand Gottes geborgen wissen, sie können sie liebend verschenken.

Die Niederungen, die Schlupfwinkel des dunkeln Waldes oder gar sumpfige, morastige Gegenden bieten keinen Nährboden für das Edelweiss. Wie auch die Niederungen und der Morast der Sünde eine edle, reine und liebende Freude nicht aufkommen lassen.

Das Edelweiss ist auch keine Treibhauspflanze, kein Pflänzlein „Rühr mich nicht an“. — Auch die gütige, freudige Liebe ist nichts Angelerntes, ist keine feine Umgangsform, sondern ist bewährte Tugend, die sich selbst Undank gegenüber nicht ersticken lässt, sondern gleich dem gepressten Edelweiss, das im Buche liegt, einmal wieder auftaucht.

Gewiss, nicht ein jeder kann ein lächelnder Geber edelster Freude sein. Auch dies ist eine Gottesgabe, die nicht erlernt, sondern nur erbeten werden kann, und oft unter vielen Enttäuschungen geübt werden muss! — Im Kleinen wird es uns mit etwas gutem Willen stets möglich, liebende Freudenbringer zu sein, auch hier gereichen den gottliebenden Seelen alle Dinge zum Besten. P. M. G. B.

Ursache unserer Freude!

O, ich fühle es dir nach, lb. Seele, auch du willst echte, edelste Freude dein eigen nennen, und trotz Kreuz und Leid, schlägt dein Herz höher, bei dem Gedanken Trostesworte der Freude zu hören, die nicht an den trüben Wassern irdischer Freudenquellen geschöpft sind, sondern hervorquellen aus der reinsten Quelle edelster Freude, aus dem Mutterherzen der lieben Himmelskönigin, aus dem Herzen Maria, der Ursache unserer Freude:

„Das ist der Quell der Freude,
Des Heiles immerdar;
Da findet Trost im Leiden
Der Christen fromme Schar.
Da blüht aus Erdenschmerzen
Uns auch das ew'ge Glück,
Kehrt uns im Mutterherzen
Das Paradies zurück!“ —

Nicht wahr, schon der Name Mariens bringt lichten Sonnenschein in leiderfüllte Herzen! Maria ist die Ursache unserer Freude, weil sie uns immer wieder auf die Quelle ihrer eigenen Freude, auf die Erfüllung des göttlichen Willens hinweist! Echte, ungetrübte Freude kann nur in ein Herz einziehen, das zufrieden ist, wahre Zufriedenheit ist aber nur dort, wo das Menschenherz im göttlichen Willen feststeht! Die Zufriedenheit, die innere Seelenruhe, ist der Felsengrund jeglicher echten, reinen Freude! Auch hier gilt: „Zufrieden sein, grosse Kunst! — Zufrieden bleiben, Meisterstück!“ —

Wenn du daher in deinen Leiden und Schwierigkeiten die Seelenfreude verloren hast, dann kannst du nicht zufrieden sein, weil du dich nicht unter den Willen Gottes beugst! Die Unzufriedenheit ist eben ein Kreuz und ein recht schweres, weil dein Eigenwille sich quer gegen Gottes Willen verhält, was notwendig zum Kreuze wird.

Maria lehrt uns nun aber gerade in der Ergebenheit in Gottes heiligen Willen die Seelenzufriedenheit finden, auf ihr baut sich dann ohne weiteres die reinste Seelenfreude auf. Diese Wahrheit haben schon gar viel an sich erfahren, und so ist ihnen Maria zur Ursache stiller Freude inmitten grosser Leiden geworden! Probiers einmal, geh auch du bei der Ursache unserer Freude in die Schule, und auch du wirst Friede und Freude für deine Seele finden, und dann auch selbst wiederum eine Quelle der Freude für andere werden.

Maria ist aber auch die Ursache unserer Freude, weil sie unsere Mutter ist! Nur eine Rabenmutter versagt ihren Kindern jegliche Freude! Eine gute Mutter jedoch hat Freude an der Freude ihrer Kinder. Jedes Mutterherz schlägt höher, wenn es ihr Kind zufrieden, glücklich und in reinster, edelster Herzensfreude weiss! Jedes echte Mutterherz leidet hingegen bitterste Qual, wenn es sehen muss, dass ein Sohn, eine Tochter, auf Wegen geht, die der reinsten Freude entgegen sind. Dies gilt in weit höherem Masse von unserer lb. Himmelsmutter! Sie will nun einmal die Ursache unserer Freude sein.

Achtung! Nachnahme kommt!

Bitte nicht zu vergessen, das Abonnement zu erneuern, resp. den Jahresbeitrag von

Fr. 4.50

für die „Glocken von Mariastein“ 1952/53 per Check V/6673 zu bezahlen, ansonst werden wir den Betrag nebst Einzugsgebühr anfangs September per Nachnahme erheben. Wer uns entgegenkommt, erspart sich unnötige Auslagen und uns viel Arbeit. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. Wer aber nicht abonnieren will, schicke sie zurück. Die Redaktion.

Der immer schlagfertig anwortende Jesuit P. Roh gab einmal einem Andersgläubigen auf die Frage: weshalb in katholischen Gegenden im allgemeinen die Leute froher wären als in protestantischen, die schöne Antwort: „Das ist ganz einfach, wir Katholiken haben halt noch eine Mutter!“

Nicht wahr, in einer Familie, wo der Platz der Mutter leer ist, wo die Kinder vergebens sich nach Mutterliebe sehnen, will keine rechte Freude mehr aufkommen! Wo aber ein liebes Mütterchen emsig schaltet und waltet, da ist Sonnenschein und Freude für frohe Kinderherzen. Wie wohl tut es doch selbst erwachsenen Söhnen ud Töchtern sich in schweren Lebensstunden an einem mitfühlenden Mutterherzen ausweinen zu können! Ein solches Mutterherz haben selbst, wenn das irdische Mutterherz nicht mehr schlagen würde, Mariens Mutterherz! — Von diesem Herz strömt Freude aus, Freude über alle, die an dieser Quelle schöpfen wollen. Ihr Herz ist die Stätte heiliger Glut, an der es niemand frieren kann. Es ist die Ursache unserer Freude!

An dieser Quelle der Freude lernt man all die rein irdischen Freuden, mit dem hl. Paulus, als Unrat erachten, weil sie nur Bitterkeit nach sich ziehen und das trostsuchende Herz in Leid und Weh leer ausgehen lassen. O, ich weiss es wohl, dass es bedauernswerte Menschen gibt, die in irdischen Genüssen den Herzenskummer zu ersticken suchen; doch dies ist nur ein vorübergehendes Betäubungsmittel, auf das der Schmerz nur um so fühlbarer sich wieder einstellen wird! —

Wer aber bei Maria, der Mutter des Trostes und der Ursache unserer Feude, Hilfe und Trost sucht, wird nicht vergebens suchen, denn auch hier gilt des Heilands Wort: „ Suchet und ihr werdet finden; klopfet an und es wird euch aufgetan werden!“ Denn: „Dass Maria eine Bitte nicht gewährt, ist unerhört, unerhört in Ewigkeit“ —

Maria kann ja nicht anders, als milde und barmherzig sein gegen alle, so zu ihr vertrauensvoll emporblicken:

„Und würd‘ in grabensdunkler Nacht
Mir jedes Licht genommen, —
Nie weint ich mehr — Marias Macht
Wird stets zu Hilf mir kommen!“

P. M. G. B.

Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel, erteilt in der Basilika zu Mariastein dem hochw. Diakon Fr. Felix Brauchli, OSB., die hl. Priesterweihe.

Bilder von der Priesterweihe

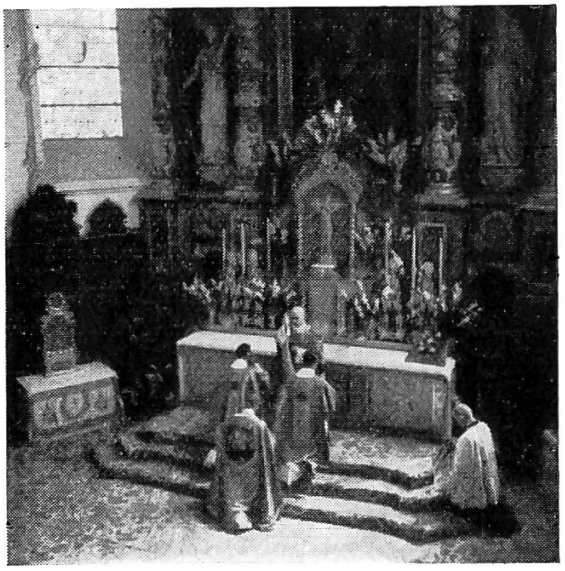
Priester in Ewigkeit

Wieder einmal mehr zeigte es sich, daß das gläubige Volk seine Priester zu schätzen weiß, als am 25. Juli, dem Feste des hl. Jakobus, in der Basilika zu Mariastein der Ehrw. Chorfrater und nun Hochw. P. Felix Brauchli zum Priester geweiht wurde. Trotzdem es ein Wochentag war und noch Freitag dazu, der für gewöhnlich kein Pilgertag ist, kamen die Gläubigen in großer Zahl nach Mariastein, um der heiligen Handlung beizuwohnen!

Unter feierlichem Glockengeläute und den Klängen der Orgel zog der Hochwst. Herr Diözesanbischof, Exzellenz Dr. Franziskus von Streng in die Basilika zum hochfeierlichen Pontifikalamte ein; während demselben fand die ebenso feierliche Priesterweihe statt.

In kurzen Leitgedanken führte, von der Kanzel herab, P. Leo, OSB. die Gläubigen durch den Sinn der heiligen Handlung. Vom Chore der Mönche wurden die immer andächtig erhebenden Weisen Gregorianischen Gesanges in gewohnter Präzision vorgetragen. Dieses echt mönchische Beten und Singen hat Sinn, es ist wahres liturgisches Erleben, es lässt in die Uebernatur blicken! — Ein Stück Uebernatur wird aber auch, zumal bei einer Priesterweihe, erlebt. Der Wille Gottes wird da gepriesen, angebetet, herabgerufen! Dies kam so recht zur Geltung, als die Mönche in ihrem wallenden schwarzen Chorkleide mit weisser Stola angetan, ebenso die anwesenden Priester aus dem Weltklerus, hervortraten und dem Ordinanden die Hände auflegten und unter tiefem Schweigen den Heiligen Geist auf den Weihekandidaten herabflehten, als dann im Halbkreis um denselben stehend mit dem Bischofe die rechte Hand austreckend, die Fülle des Heiligen Geistes mit all den notwendigen Gnadengaben auf den Kandidaten herabflehen! Es war dies unzweifelhaft der wichtigste und zugleich gnadenreichste Augenblick der Weihe.

Alles schwieg, denn der höchste Affekt hüllt sich ins Schweigen! Erst nachher wurden dem Neupriester die heiligen Gewänder über-



reicht, nacheinander der Heilige Geist angerufen, dann die Hände des Priesters mit heiligem Oele gesalbt, ihm den Kelch des Heiles überreicht. Und nun konnte der Neupriester mit dem Bischof zusammen das heilige Opfer fortsetzen! So hat die barmherzige Liebe des Heilandes uns wieder einen Priester geschenkt. In ihm hat er sich verewigt. — „Du bist Priester auf ewig!“ In ihm will er aber auch sein Leben der Liebe fortsetzen, in dem er durch ihn lehrt, reinigt, tröstet! Die vier Aufgaben des Priesters snd ja: Lehren — Lossprechen — Trösten — Opfern!

Nach der Kommunion des Bischofes empfing der Neupriester aus dessen Hand die hl. Kommunion, und nach dem bischöflichen Segen erteilte der Neupriester seinen ersten Priestersegen!

Und dann kam der Tag der Primiz, der strahlende Sonntag, den 27. Juli. Umgeben von den Verwandten und geleitet von zwei einstigen Mitschülern feierte P. Felix sein Erstlingsopfer in der festlich prangenden Kirche. P. Felix von Engelberg, ebenfalls ein Stadtzürcher, zeigte dem zahlreich herbeigeeilten Volke, wie die Gottesmutter beim Opfer Christi beteiligt war und wie sie immer wieder jedem Priester ihres Sohnes zur Seite steht. Hilbers Bruder-Klausen-Messe schuf die Weihestimmung und ergriffen folgten alle der Feier des hochheiligen Geheimnisses. Möge „der Quell aller Heiligkeit“ auch dem Neupriester Felix zu einem Quell unversieglichen Glückes werden und durch ihn auch dem Volke! P. M. G. B.

In Gottes Hand

Wenn ach noch so viel Wolken am Zeitenhimmel hängen und uns den Ausblick nach einer besseren schöneren Zukunft verhängen, des Christen Herz darf ruhig sein, denn wir sind in der Hand Gottes. — Frohes Vertrauen muss uns immer wieder durch die Zeitenstürme tragen. Der himmlische Vater ist am Ruder unseres Lebensschiffleins, wer und was sollte da uns schaden?

„Wurzle fest im Gottvertrauen!
Die auf Gottes Hilfe bauen,
Wird in schwersten Stürmen
Seine mächt'ge Hand beschirmen.

Schon das sichere Bewusstsein, dass einmal die Leiden dieser Zeit, sofern wir sie mit Ergebenheit in Gotteswillen getragen haben, mit ewiger Himmelsfreude aufgewogen werden, muss uns immer wieder mit neuem Mut erfüllen und neuen Mut und Kraft zum Dulden und Tragen geben! — Was nun einmal im Spiele des Menschenlebens vorherrscht, das sind die Mühen und Leiden; was den Grundton der irdischen Harmonien bildet, das ist Wehmut und die Dominante im Konzert des Lebens heisst: Klage, Dulden, Leiden! —

Bedenken wir es wohl, so wenig die Ströme der Erde versiegen, so wenig werden hinieden die Ströme der Tränen vertrocknen. Gegen

ihre Bitterkeit gibt nur ein Gedanke Trost, der Gedanke an den Ort, von dem es heisst: „Gott wird jede Träne trocknen!“ Ja, die Träne dieses Blut der Seele! Die Träne, der unselige Fluch eines erblichen Fluches, der gemeinschaftliche Ausdruck jeglichen Leides, die Träne, die so oft ohne Trost, ja ohne Teilnahme und Verständnis, selbst unter Hohn und Spott vergossen wird, will Gott trocknen! Vielleicht hast auch du schon Tränen geweint, die einmal die Hand Gottes trocknen will! Ja die Hand Gottes, die segnend und beschützend als Vorsehung über uns waltet, dieselbe Hand, die das Weltall hält und mit schrecklichem Drucke über der Hölle lastet; diese selbe Hand wird zur Hand eines zärtlichen Vaters — und trocknet Tränen! O, solche Himmelsblicke tun uns leidgequälten Erdenpilgern not! Sie sind ein mächtiges, „Sursum corda“ — Empor die Herzen! — und erfüllen uns mit neuem Mut und neuer Leidenskraft!

Tränen rinnen dir hernieder,
Und du glaubst, du lachst nie wieder!
Denk wie schön die Rose blüht,
Wenn vom Tau sie hell besprüht!
Glaubst du denn ein Schicksal quäle —
Unnütz eine Menschenseele?
Tränen reinigen dein Herz;
Dir zum Segen kam der Schmerz! —

O, dass uns doch jedes Leiden, das wir zu tragen haben, näher zu Gott bringt und fester unter Gottes Hand stellt! Heldenseelen werden stärker und grösser, wenn Gottes Fügungen sie bearbeiten. Ja, je mehr unter dem Hammer, den Gottes Hand schwingt, die Funken sprühen, desto reiner formt sich das Leben zum Heiligenbild!

Sorge, dass dein Herz der Liebe
In des Lebens Stürme gleiche:
Wenn sie noch so mächtig toben,
Blicke unverwandt nach oben!

P. M. G. B.

Sehr richtig!

Ein reiches Fräulein hatte sich mit einem Beamten verlobt. Am Tage vor der Hochzeit lud das Brautpaar mehrere Freunde und Verwandte zu einem Stelldichein ein und unterhielt sich gemütlich mit ihnen. Auf einmal fing der Bräutigam über Religion und religiöse Gebräuche zu spotten an. Die Braut war darüber ganz betroffen und bat ihn in liebevollem Tone, er möge von diesen Reden ablassen. Doch der Bräutigam gab ihr zu verstehen, daß er sich als aufgeklärter Mann über solche Sachen hinwegsetze. Darüber erschrak das Mädchen, faßte sich aber gleich und sprach: „Ein Mann, der keine Achtung vor der Religion und vor Gott hat, wird auch seine Frau nicht achten. Deswegen will ich nicht Ihre Frau werden.“ Alles Zureden, selbst von Seiten der Eltern, half nichts. Das Mädchen blieb bei seinem Entschluß, den es später nicht zu bereuen hatte.

Spirago.

Der Gebetskreuzzug vom August

Der erste Mittwoch des Monats August, der auf das Fest der Verklärung Christi fiel, sah eine ausserordentlich hohe Pilgerzahl! Schon am frühen Morgen kamen sie heran aus allen Richtungen der „Dreiländerecke“: aus dem Elsass waren verschiedene Pilgergruppen herangepilgert. Aus Baden kamen allein aus Haslach 70 Frauen, die Heimat stellte natürlich die weitaus grösste Zahl von gläubigen Betern! Wenn schon am Vormittag die Bänke sich füllten, so war am Nachmittag geradezu ein Andrang von edlen Seelen, die für die grosse Sache Gottes Segen gegen die Gottlosigkeit eintraten! —

In seiner Predigt am Nachmittag suchte der Hochw. P. Plazidus die Gläubigen für die praktische Nächstenliebe zu gewinnen, indem er ausführte, was Gott getan, damit die Menschen einander lieben. — Er hat sie nach seinem Ebenbilde erschaffen. Er hat sie aus Sünde und Tod erlöst und sie im Hl. Geiste geheiligt! Dreifach ist daher die Pflicht der Nächstenliebe! Allein, wie steht es in Wirklichkeit mit unserer Nächstenliebe? Ist die moderne Ausübung derselben nicht geradezu eine Karikatur dessen, was Nächstenliebe ist? Nächstenliebe ist eine tiefinnerliche wohlwollende Haltung dem Nächsten gegenüber! Ohne wohlwollende Gedanken kann von einer wahren Nächstenliebe gar nicht die Rede sein! Etwas seelisch Gutes muss sich da in Worten und Taten äussern. Darum müssen die Gedanken des Wohlwollens die Grundlage unserer Liebe sein! Maßstab einer solchen Nächstenliebe ist die geordnete Selbstliebe! Gott selbst hat schon im alten Testament diesen Maßstab aufgestellt und der Heiland hat ihn durch sein Gebot vertieft! Ja uns durch sein Beispiel veranschaulicht. Denn: „Eine grössere Liebe hat niemand als der, welcher sein Leben für seine Freunde hingibt!“ — So sei denn zum mindesten unser Vorsatz, die Bereitschaft, unsere Liebe etwas kosten zu lassen! —

Nächster Gebetskreuzzug: Mittwoch, den 3. September.

Glückliches Sterben

Die Welt liegt im Argen und jammert und klagt über Not und Elend, fürchtet sich und stöhnt über Leiden und Tod. Maria hingegen jubelt und frohlockt, als ihr gesagt, sie dürfe ins Haus Gottes gehen, heim zu ihrem Sohn. Maria freut sich im Tod, weil sie stets treu mit Gott verbunden lebte und treu seinen Willen erfüllte. Nie hat ein Hauch der Sünde sie berührt; sie lebt in ständiger Feindschaft mit Satan und Sünde und das macht sie glücklich und zufrieden im Leben und Sterben. Die Welt aber hat keinen Frieden, kein Glück, sondern nur Not und Elend, weil sie nicht gottverbunden, sondern gottlos lebt und sich um den Willen Gottes nicht kümmert. Die Welt dient dem Mammon, den vergänglichen irdischen Gütern und Genüssen und geht ganz darin auf, in Dingen, die sie weder im Leben, noch im Sterben glücklich machen können. Nur Gottverbundenheit und Erfüllung seines heiligen Willens führt zu einem glücklichen Sterben. P. P. A.

Das rettende Ave Maria

Ein frommer Einsiedler hatte einen Star gezähmt. Mit vieler Geduld hatte der Waldbruder ihm die Worte beigebracht: „Ave Maria." Schon am frühen Morgen weckte der Star seinen Herrn mit dem frohen Rufe „Ave Maria" und wenn der Vogel am Abend seinen Kopf unter die Flügel steckte, um zu schlafen, sprach er zuvor noch sein „Ave Maria". Den ganzen Tag über sprach er oft diese beiden Worte aus und der Einsiedler freute sich und erbaute sich daran in seinem Herzen.

„Liebe Gottesmutter", sagte er andächtig, „jetzt sind es zwei, die dich loben in dieser Einsamkeit. Du musst sie beide gut beschützen."

Eines Tages schwang sich der Star vergnügt auf einen Ast und putzte seine Federn, und der Waldbruder schaute ihm zu. Da stiess ein Habicht aus der Höhe nieder und fasste den armen Vogel mit seinen Krallen.

„Ave Maria" schrie der Star in seiner Todesnot. In demselben Augenblick fiel ein Schuss. Von der Kugel des Jägers getroffen, stürzte der Habicht tot zur Erde. Der gerettete Star flatterte seinem Herrn auf die Schulter.

„Siehst du", sagte der Einsiedler und streichelte ihn, „die liebe Gottesmutter hat dich errettet. Wenn sie einen armen Vogel schützt, der ihr Lob singt, dann wird sie noch viel mehr mich beschützen, da ich ihr Kind bin."

Wallfahrts- und Klosterchronik

1. Juli: Hl. Blut-Fest. Wallfahrt des Pfr. Hitzfeld von Heitersheim und des Pfr. Busam von Schlageten (Baden) mit Pfarrkinder-Gruppen, die noch beichten und kommunizieren in der Messe der Pfarrherren. Dazu kommen Frauengruppen von Arbon (St. G.) und Kinder aus dem Elsass. P. Odilo und Plazidus erklären den Pilgern die Wallfahrt. Nachmittags kommt Pfr. Merke von St. Anton-Basel mit 60 älteren Frauen und hält ihnen in der Siebenschmerzen-Kapelle eine Andacht mit Ansprache.
2. Mariä Heimsuchung und 1. Mittwoch. Schon vormittags stehen 10 grosse Autocars auf dem Kirch-Parkplatz mit Pilgern aus Reinhardsmünster (Bas-Rhin), Heitersheim (Baden), Freiburg im Breisgau und Strassburg, und nachmittags grüssen grosse Kinderscharen die Gnadenmutter. P. Benedikt predigt nachmittags beim Gebetskreuzzug in der Basilika.
3. Pfarrei-Wallfahrt von Tunsel (Baden) mit Pfr. Grieshaber u. Ansprache von P.Gabriel. Abbé Molleyres von Ursy (Frib.) hält 140 Frauen und Müttern hl. Messe mit Ansprache in der Gnadenkapelle, P. Camille erklärt ihnen die Wallfahrt. Nachmittags Kinderwallfahrt von Kleinlützel und Frauenwallfahrt von Stutzheim (Elsass). — Unsere Kleriker unterziehen sich heute und morgen den theolog. Examina.
4. Bittgang von Metzerlen zu Ehren des hl. Bischofs Ulrich zur Abwendung von Mäuseplagen.
5. Sa. Maria-Trostfest. Das Hochamt zelebriert P. Streicher. Abends begrüssen wir den Abt von Oelenberg, Dom Bernhard Benz und den Festprediger, Dr. P. Arth. F. Utz, OP., aus Fribourg.
6. 1. So. im Juli. Aeussere Feier des Maria-Trostfestes. Bei vollbesetzter Kirche hält P. Utz die Festpredigt, anschliessend zelebriert Dom Bernhard Benz,

Abt von Oelenberg, das feierliche Pontifikalamt, welches der Kirchenchor von Dornach unter der gewandten Direktion von Lehrer Alois Gschwind mit der Pastoralmesse von Faist meisterhaft umrahmte. Wenn auch nachmittags wegen der grossen Hitze etwas weniger spalierbildendes Volk und etwas weniger Teilnehmer als andere Jahre der Prozession beiwohnten, gaben doch neben den Rittern, den Banner- und Leidenswerkzeugträgern, den Pagen und Gardisten folgende Gruppen der Gnadenmutter das Ehrengeleite: Die Musikgesellschaft von Hofstetten, Metzerlen und Rodersdorf, 4 Pfadfindergruppen von Laufen, Reinach, Kleinlützel und Basel, 3 Gesellenvereine von Basel, Liestal und Laufen, 3 Männervereine von Basel und Laufen sowie die Studentenverbindung «Rauracher», 18 Jungmannschaften von Neuallschwil, Dittingen, Oberwil, Birsfelden, Grellingen, Pfeffingen, Zwingen, Arlesheim, Ettingen, Therwil, Reinach, Hofstetten, Blauen, Liestal, Röschenz, Laufen, Witterswil und Erschwil, 4 Blauring-Gruppen von Zwingen, Allschwil, Hofstetten, Ettingen und 10 Marienvereine, nämlich von St. Pantaleon-Nuglar, Aesch, Büsserach, Binningen, Therwil, Röschenz, Hofstetten, Witterswil, Dittingen und Laufen. Die Gnadenmutter hat die vielen Schweisstropfen gesehen, gezählt, gewogen und würdig gesegnet. Allen Mitwirkenden, insbesondere den Sängern von Dornach und Mariastein, sowie den wackern Musikanten sei auch an dieser Stelle der besondere Dank ausgesprochen. — Eine Jungfrauen-Liga von St. Anton-Colmar und ein Arbeiterverein aus Lausanne seien als Wallfahrer noch speziell genannt.

7. Fest des hl. Willibald, welches P. Subprior mit einem feierlichen Hochamt begeht. Der Mütterverein von Glottertal (Baden) mit Pfr. Schlegel grüsst die Gnadenmutter während der Kommunionmesse.

8. P. Subprior führt einige Kleriker nach Bregenz und zeigt ihnen das immer noch besetzte St. Gallusstift. — Pfr. Schäfer von Eichsel (Baden) begleitet den Kirchenchor zu U. L. Frau im Stein und hält ihnen eine Singmesse. — Schulen von Petersholz, Iggenheim und Berrwiller (Elsass) besuchen unsere Gnadenstätte. Abends begleitet Pfarrvikar Hurni den Frauen- und Mütterverein der Weststadt Solothurn zur Gnadenmutter und hält ihnen eine Segensandacht.

9. Pfr. Lidy von St. Josef-Mulhouse führt eine Kinderwallfahrt und Pfr. Schmitt von Neuenhausen eine Frauen- und Mütterwallfahrt nach Mariastein. — Schwestern von Lutterbach grüssen mit ihren Institutstöchtern und vielen Erwachsenen die Gnadenmutter. Pfr. und Dekan Schaffhauser von Malters begleitet 120 Frauen und Mütter an unsere Gnadenstätte und P. Pius hält ihnen eine Ansprache mit Segensandacht.

10. 9 hochw. Herren vom Ordinandenkurs 1912 feiern heute in Mariastein ihr 40jähriges Priesterjubiläum mit einem levit. Hochamt, welches H. H. Pfr. und Dekan Haag von Frauenfeld zelebriert. Viele Lehrschwestern und Schülerinnen von Bischofshofen (Elsass) wohnen demselben bei. Was der Organisator der Jubeltagung H. H. Pfr. A. Frei, Würenlingen, beim gemeinsamen Mittagessen über jeden einzelnen Kursgenossen und seine Tätigkeit für bilderreiche Lobsprüche gemacht, war einfach köstlich. Abt Basilius dankte den hochw. Herren für ihr Kommen zur Mutter der Gnade, für ihre langjährige Wirksamkeit und wünscht ihnen weiterhin Gottes Segen zur Arbeit im Weinberg des Herrn. — Zweite Wallfahrtsgruppe der Mütter von Eichsel (Baden) mit Pfr. Schäfer.

11. Hochfest des hl. Benedikt. P. Pius zelebriert das levitierte Amt. — Pilger aus Barr (Elsass) wohnen demselben bei und grüssen die Gnadenmutter

---

Priester-Exerzitien im Kurhaus „Kreuz" zu Mariastein

vom Abend des 6. bis nachmittags 4 Uhr des 9. Oktober 1952. — Logis und Verpflegung im Kurhaus selbst. Zelebration und Hochamt in der Wallfahrtskirche. Anmeldung wegen beschränkter Zimmerzahl baldmöglichst erbeten an die Wallfahrtsleitung zu Mariastein.

Marienlied

Maria, Mutter schön,
Im Abendwehn,
Im güldnen Licht,
Da will ich zu dir fleh'n!

Für alle bitt ich dich,
Die einsam sind
Und die in Nacht
Und Nöten stehn und Wind.

Richt' deine gütigen Augen her
In unser Leid,
Und lächle du
In unsre trübe Zeit!

Friedrich Schongauer.

13. H. H. P. Thomas hält bei der Primiz von H. H. Neupriester Willi Kern in Laufen die Primizpredigt. — Wallfahrt des Pfr. Andres von Dauendorf (Els.) mit einer Pfarrkindergruppe, gleicherweise von Pfr. Erhard aus Schliengen (Baden) Ferner kommen der Arbeiterverein von Eschenbach (Luzern) und der Kirchenchor von Les Genevez (J. b.)

14. Franz. Nationalfeiertag. Alljährlich führt dieser Tag viele Pilger aus dem Elsass nach Mariastein, so dieses Iahr aus Ingwiller, Surbourg, Magstatt-le-Bas, Haguenau u. a. m. Abends grüsst noch eine Pilgergruppe aus Metz die Gnadenmutter.

15. Wallfahrt des Marienvereins von Doppleschwand (Luz.) mit Pfarrer Grüter, dann Pfarreiwallfahrt von Molsheim (Els.) mit Pfr. Bornet, ferner Vikar Boss mit einer Jungmädchengruppe aus Balsthal, weiter Pfr. Felder von Marbach (Luz.) mit über 100 Pfarrkindern, hauptsächlich Jungmännern, denen P. Gabriel eine Ansprache hält. Gegen Mittag kommt ein Metzer Pilgerzug in Mariastein vorbei zum Gruss der Gnadenmutter. Nachmittags grüsst der Kirchenchor von Thierenbach mit Pfr. u. Angehörigen die Himmelskönigin.

16. Pilger aus Luxemburg grüssen schon in der Morgenfrühe Maria im Stein. Im Laufe des Vormittags machten noch zahlreiche Schülergruppen der Gottesmutter einen Besuch. Pfr. Bossarth von Bühl (Baden) begleitet viele Pfarrkinder in den Stein; der Cäcilienchor von Estavayer-le-Gibloux singt der Gnadenmutter Lob. Darauf hält P. Gabriel dem Mütterverein von Schüpfheim (Luz.) — 200 Personen — Messe und Ansprache. Nachmittags kommen und gehen noch viele Schülergruppen bei der Gnadenmutter vorbei.

17. Eine kath. Lehrervereinigung aus dem Kreis Altkirch-Mulhouse besucht mit vielen Angehörigen U. Lb. Frau im Stein.

20. Skapulier-Sonntag. Luzerner Pilgerzug mit 400 Pilgen unter Führung des unermüdlichen Dekans von Buttisholz, H. H. Domherr B. Schnarwiler. Abt Basilius predigte im Hochamt über das rechte Beten; bei der nachmittäglichen Pilgerandacht schilderte P. Joh. Bapt. Weber aus Bethlehem-Immensee das gottselige Leben und Wirken des frommen Landmanns Niklaus Wolf von Rippertschwand. — P. German und P. Plazidus helfen aus beim Pontifikalamt der Cäcilientagung vom Laufental in Röschenz; P. Anselm leistet Aushilfe in Birsfelden.

21. Die Arbeiter der Messerschmiede Elsener in Ibach-Schwyz besuchen gemeinsam die Gnadenstätte U. Lb. Frau, ebenso die Pfadi von Les Breuleux, — P. Plazidus erklärt ihnen die Wallfahrt.

22. Eine Pilgergruppe aus Belgien grüsst die Gnadenmutter, wie auch das Kl. Seminar von Saint-Hippolyte. P. Plazidus macht den Pilgerführer.

23. Eine Jugendgruppe aus Ligsdorf pilgert zur Gnadenstätte.

24 Pfr. Caspar von Kintzheim (Els.) wallfahrtet mit Messdienern und Sängerknaben zur Mutter der Gnade.

25. Fest des hl. Jakobus, Ap.: Bischof Dr. Franziskus von Streng erteilt im feierlichen Pontifikalamt unter Anteilnahme von 18 geistlichen Herren und vielem gläubigem Volk unserem Diakon Fr. Felix Brauchli die heilige Priesterweihe und anschliessend einem Konvertiten die hl. Firmung. — Der eindrucksvollen Feier konnte zur Freude aller Teilnehmer auch der kürzlich operierte, der Genesung entgegensehende Vater des Neupriesters beiwohnen u. vom geistlichen Sohne den ersten Primizsegen empfangen. — Bei Tisch dankte Abt Basilius dem hochwürdigsten Diözesanbischof für seine stete liebenswürdige Bereitschaft, in Mariastein heilige Weihen zu erteilen. Der hohe Gast versicherte, er komme immer mit Freuden zu einer Priesterweihe nach Mariastein und dankte dem Konvent für alle so segensreiche Seelsorgsarbeit an der Gnadenstätte.

26. Am St. Annatag kommen die Bittgänge von Hofstetten, Metzerlen und Rodersdorf. P. Subprior hält an Stelle von P. Willibald, der heute sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern kann, das feierliche Hochamt. Gegen Mittag kommt die Jungfrauenkongregation von Rüthi (St. G.) zum Gruss der Gnadenmutter. P. Plazidus erklärt ihnen die Geschichte der Wallfahrt. — Die Renovation der St. Annakapelle geht allmählich der Vollendung entgegen.

27. Primiz unseres Neupriesters H. H. P. Felix Brauchli, OSB unter freudiger Anteilnahme von sehr vielen Pilgern von nah und fern. Ehrenprediger war P. Felix Löhlein, OSB aus dem Stift Engelberg, der auch beim Hochamt den geistlichen Vater, H. H. Kanonikus Dr. F. Matt, Pfarrer der Liebfrauenkirche Zürich vertritt. Als Diakone assistierten die H. H. Neupriester Willi Kern und Josef Mächler. Die Ehre der geistlichen Mutter fiel Frau Dr. Kurer aus Zürich zu; geistliches Bräutchen war Vreneli Bürge. Der Mariasteiner Chor gab sein Bestes mit der Aufführung der Bruderklausenmesse, von J. B. Hilber, unter Direktion von P. Vinzenz u. P. Leopold, mit feingewählten, festlichem Orgelspiel. — Mgr. Dr. Geis, Dompfarrer in Freiburg i. Br. las einer Frauengruppe die hl. Messe in der Gnadenkapelle, P. Plazidus einer grössern Pilgergruppe aus Estavayer.

28. Endlich fällt ein langersehnter, kostbarer Regen. — Wallfahrt des Müttervereins von Unterlauchringen (Baden) mit hl. Messe von Pfr. Oser und Ansprache von P. Plazidus. — Eine Studentengruppe von St. Fidelis-Stans schlägt abends in der Allee ihre Lagerzelte auf.

29. P. Bertram, O. Cap., hält den Stanser-Studenten die Kommunion-Singmesse in der Gnadenkapelle. — Abbé Demierre von Gletterens (Frib.) liest 30 Müttern seiner Pfarrei die Wallfahrtsmesse. Diesen folgt die Pfarreiwallfahrt von Winkel (Elsass); alle 60 Teilnehmer empfangen die hl. Sakramente und wohnen der Messe von Pfr. Cridlig bei. Pfr. Stadelmann feiert für 60 Mütter aus Inwil (Luz.) das hl. Messopfer und P. Plazidus hält ihnen eine Ansprache.

Wichtigkeit von Religion

Ein menschenwürdiges Leben muss sich auf Religion gründen. Leute, die ohne Gott leben, können auf die Dauer nur durch Terror (Gewaltherrschaft) beherrscht werden. Der christliche Glaube ist die Fackel, welche den Lebensweg erhellt; aber ohne Glauben gibt es keine Religion (keine Verbindung mit Gott).

Aus einer Ansprache Papst Pius XII. an die Studenten der Universität Roms.